

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

5. Jahrgang 1924.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1924.



Inhalt

Dr. Georg Kyrle, Urgeschichtliche Funde aus dem politischen Bezirke Schärding	3
Dr. Edmund Baumgartinger, Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625	16, 81, 185, 269
Dr. Adalbert Depiny, Zuroberösterreichischen Landgerichtsordnung 1675	97
Rupert Raab, Das Ischler Weihnachtsspiel	165
Regierungsrat Hans Commen da, Die Bevölkerungsbewegung in Österreich, insbesondere Oberösterreich 1824—1923	209
Dr. Karl Weiß, Leopold von Buch	105, 216, 283

Bausteine zur Heimatkunde.

+ Dr. Laurenz Pröll, Haslach	30, 121, 237
Alfred Walcher-Moltke in, Ein bunt glasiertes Hafnergeschirr aus dem Mühlviertel	47
Anna Anreiter, Die Arbeit unserer Waldbauern (Murach)	51
Fr. Neuner, Der Kranzltanz	52
M. Lindenthaler — A. Depiny, Totenbretter	53
J. Kollnberger, Eine Teufelsfage aus Zell an der Pram	53
M. Lindenthaler, Sagen aus dem Mondseeland	54, 153
G. Grill, Das Marktgericht in Münzbach	138
R. Klier, Eine Bärenjagd	141
Franz Prillinger, Eine Laakirchner Bauernhochzeit in alter Zeit	144
Dr. A. Depiny, Zu den Hochzeitsgebräuchen aus Laakirchen	152
J. Berlinger, Das Freihaus in Timellam	216, 317
Karl Lustensteiner, Die Grabstätte Josef Mohrs	258
Dr. E. Frieß, Anton Bruckner und Friedrich Schifflner	260
Dr. A. Depiny, Abraham und Isaac	260
Albert Binna, Sagen aus dem Bezirke Wels	262
J. Schamberger, Sagen aus Neutkirchen am Walde	263
M. Lindenthaler, Bräuche beim Aufstellen eines Dachstuhles im Mondseeland	263
Lorenz Hirsch, Sagen aus dem Bezirke Freistadt	299

Franz Neuner, Das Wohnhaus im alten Bauernhof des unteren Mühlviertels	315
Ing. Ernst Newellowsky, Zwei Erinnerungen aus Tirol an die oberösterreichische Schifffahrt	317

Kleine Mitteilungen.

Bruno Troll-Obergfell, Raubzeug, Landwirtschaft und Jagd	62
Dr. Gustav Jungbauer, Das Böhmerwaldmuseum in Oberplan	158
Dr. A. Depiny, Alte Spiele	160

Heimatsbewegung in den Gauen.

Fl. Gmainer, Heimatausstellung in Freistadt	71
---	----

Bücherbesprechungen.

Neuere oberösterreichische Mundartdichtung (Dr. A. Webinger)	75
M. Sainisch, Die Landflucht (H. Commenda)	162
Dr. E. R. Blumml, Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis (Dr. Depiny)	163
Morton-Scherzer, Von der Natur erlaucht (Dr. Depiny)	164
Friedrich Nagel, Ueber Naturschilderung (Dr. Depiny)	265
Dr. Friedrich Morton, Vergehen und Werden (Dr. Th. Kerschner)	265
Othenio Abel, Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Volksaberglaube (Dr. Depiny)	266
Friedrich Schön, Geschichte der deutschen Mundartdichtung (Dr. A. Webinger)	266
P. Martin Riesenhuber, Die kirchliche Barockkunst in Oesterreich (Dr. Depiny)	267
Wilhelm Pöfeler, Niedersachsen (Dr. Depiny)	268
Bruckner-Literatur (Dr. E. Preiß)	323
E. Brochhausen, Oesterreich in Wort und Bild (Dr. Straßmayr)	325
E. Hoffmann-Krayer, Volkskundliche Bibliographie für das Jahr 1920 (Dr. Depiny)	326
Mogl-Frels, Volkskunde (Dr. Depiny)	326
Weigert, Religiöse Volkskunde (Dr. Depiny)	326

23.

„Mein Vater, ich geh hin zum Tod,
Du aber bleib getröst in Gott,
Denn was er dir versprochen,
Das bleibet ungebrochen.“

24.

„Mein lieber Sohn, jetzt nimmt dich
Gott,
Ich bleib dein Vater bis in Tod,
Nun geh ich dir den Streich,
Fahr hin in Gottes Reiche.“

25.

„Vater, den letzten Kuß nimm hin,
Zum Tod ich dir gehorsam bin,
Getröst scheid ich von Ihnen,
Wills Gott zum Opfer bringen.“

26.

Darauf sprach Gott zu Abraham:
„Salt auf den Streich, du Glaubens-
mann,
Dein Sohn, den ich dir geben,
Der soll noch ferner leben!“

Dy.

Sagen aus dem Bezirke Wels.

Durch den Heimatschutz Wels war für das Jahr 1924 ein Heimat-Kalender, welcher mit einem ortskundlichen Bezirke versehen werden sollte, in Aussicht gestellt. Dem dringenden Ersuchen des Bezirksamtes Wels vom 15. Juli 1922, Z. 1423, an alle Schulleitungen, mit allen Kräften dieses Unternehmen zu unterstützen, und das vorhandene Material zur Verfügung zu stellen, wurde fast von allen Schulen des Bezirkes Wels entsprochen. Da aber dormalen an die Herausgabe eines Heimatkaleenders infolge der hohen Druckkosten nicht gedacht werden kann, soll der bereits gesammelte Stoff in gedrängter Form in den Heimatgauen veröffentlicht werden. Zunächst sollen die bisher gesammelten Sagen angeführt werden.

1. Die Pestsäule bei Buchberg.

Sie erhebt sich in der Mlee, welche in die Stadt führt. In Wels soll einst die Pest gewüthet haben. Von den Landleuten durfte daher niemand in die Stadt, auch nicht an Sonntagen zur Kirche. Um nun doch einen Gottesdienst halten zu können, versammelten sich die Leute in der Mlee, und bauten einen Altar aus Steinen an dem Plätzen auf, wo heute die Pestsäule steht.

Angela Casperlmair,
Lehrerin zu Buchberg.

2. Die Entstehung der Kirche St. Jakob in der Pfarre Bichl.

Die Ritter von Haiding verirrtten sich in ihrem Waldgebiete um Irrach und gerieten in der Dunkelheit tief in die Wildnis. Voll Angst vor reißenden Tieren gelobten sie, falls sie glücklich nach Hause kämen, in der Umgebung ein Gotteshaus zu bauen. Spät am Abend gelangten sie auf einen Hügel und fanden von da den Weg nach Schloß Haiding. Ihrem Gelübde treu, erbauten sie auf dem Hügel die Kirche mit einer Gruft. Der Name Irrach soll auf die Verirrung der Ritter von Haiding im Walde hindeuten.

F. Bohuslav,

Oberlehrer zu Bichl.

3. Die Entstehung der Wallfahrt Fallsbach bei Günskirchen.

Vor Zeiten pflegte ein vornehmer Jäger in ungezügelter Leidenschaft sich auch am Sonntage der Jagd hinzugeben. Eines Tages hatte er im Schacherholze zunächst der Wimmerkapelle einen Hirsch angeschossen, zwischen dessen Geweihen er zu seinem größten Erstaunen das Bild der Himmelskönigin Marie erblickte. Im Innersten von dieser wunderbaren Erscheinung betroffen, setzte er dem fliehenden Hirsch über den Fallsbach nach, bis er ihn ein paar hundert Schritte vom jenseitigen Ufer beendet fand. Zur Sühnung seines Frevels erbaute er an dieser Stelle eine Kirche zu Ehren Marias und hing das noch vorhandene Geweih jenes Hirsches in der erbauten Kirche zum ewigen Andenken auf.

Direktor J. Schmidmüller
in Günskirchen.

4. Die drei Hufnägeln im Marmorpflaster der Kirche in Stadl-Paura.

Wenn man sich auf das dreifarbige Marmorpflaster der Kirche Stadl-Paura niederbeugt, sieht man drei Hufnägeln eingeschlagen. Ueber sie erzählt die Sage: Der Schmiedlehrling von Hart hat den Abt Maximilian Bagel, ob er nicht bei der ersten hl. Messe in dieser Kirche ministrieren dürfe. „Gut“, sprach der Abt, „wenn du ein Meisterstück zustandbringst, das ich dir aufgebe, sollst die Ehre haben. Wenn du in dieser Kirche in Mannshöhe einen Nagel einschlagen kannst, dann gilt's.“ An den

Wänden war alles, von unten an, von Marmor, so schien das Verlangen unmöglich. Doch der Schmiedbursch schlug unverzagt zur Ehre des dreieinigen Gottes drei Hufnägeln zwischen die Platten des Fußbodens, ohne etwas zu verletzen und hatte so des Abtes Forderung erfüllt.

P. Bernard Gröner,
Rambach.

5. Die Gründung der Pfarrkirche in Eberstallzell.

Die dermalige Pfarrkirche ist dem hl. Ulrich, sowie dem hl. Valentin und dem hl. Erhard geweiht. Sie wurde unter Abt Wolfgang I. (1488—1500) gebaut und 1494 vollendet. Die Sage erzählt, daß man damals mit dem Gedanken umging, die neue Kirche nicht mehr in Zell, sondern in der Mitte der Pfarre, im Orte Eberstall, zu erbauen. Man führte dahin das Baumaterial zusammen, aber tags darauf fand man es in Zell. Da sich dies immer wiederholte, erbaute man die Kirche in Zell. Eingeweiht wurde sie 1520 vom Weihbischof Bernhard von Passau.

Rudolf Ortner,
Oberlehrer in Eberstallzell.

6. Der Einfall der Hunnen in Eberstallzell.

Als die gefürchteten Hunnen auf ihrem Vernichtungszuge auch hieher kamen, konnten sie nicht weiter vordringen als bis zur Stelle, wo das Weißenedertkreuz steht, eine Kreuzsäule mit dem Bilde des heiligen Sebastian und Ulrich. Dort seien sie auf die Fürbitte des heiligen Ulrich, der schon zu Lebzeiten in heiligmäßigem Ansehen stand, zurückgehalten worden.

Gewährsmann wie bei Nr. 5.

7. In Schleißheim wird erzählt, daß an der Stelle, wo heute die Kirche steht, ein heidnischer Götzentempel war.

8. In Stadl-Paura wird die Sage von einer versunkenen Glocke in Gladen erzählt.

Da gerade die Sage zur Förderung und Belebung des heimatkundlichen Unterrichtes von großer Bedeutung ist, mögen auch fernerhin insbesondere die Lehrer aus ihrem Wirkungskreise Einzelheiten über Sagen im Volksmunde beisteuern.*)

Albert Binn a, Rambach.

*) Sagenbeiträge jeder Art erbeten an Dr. Albalbert Depiny, Ling., Wurmstraße 15 a.

Sagen aus Neutkirchen am Walde.

1. Der ewige Jude.

Vor vielen, vielen Jahren kam nach Neutkirchen am Walde auch der ewige Jude. Er hatte eine völlig abgerissene Kleidung, sein Bart war lang und verwildert. Den Lebensunterhalt erbettelte er sich. Dabei fiel es auf, daß er niemals ruhig stehen konnte, immer machten seine Beine Gehbewegungen. Er klagte bitter darüber, daß er nicht sterben könne: er hatte sich von steilen Felsen gestürzt, er war in grundlose Wasser gesprungen — immer aber war er ohne jede Beschädigung davongekommen.

2. Die reichen Mayerhofer.

Diese in Neutkirchen a. W. altansässige Familie war früher so wohlhabend, daß man mit ihrem Reichtume den ganzen großen Platz vor ihrem Hause mit Goldstücken hätte belegen können. Als aber zur Zeit des Bauernkrieges der Markt von den Feinden¹⁾ geplündert wurde, ist das Haus der Mayerhofer gänzlich ausgeraubt worden. Die Bewohner, die sich nicht rechtzeitig flüchteten, wurden erschlagen. Ein Mann versteckte sich im Rauchfang und hielt sich, um nicht zu stürzen, an den Selchstrangen fest und hörte in dieser Stellung das gräßliche Toben der Unholde.

J. Schamberger
(Rambach).

....

Bräuche beim Aufstellen eines Dachstuhles in Mondseeland.

Muß an einem Bauernhofs ein neuer Dachstuhl aufgestellt werden, so kommen außer den zünftigen Zimmerleuten auch noch aus den benachbarten Bauernhäusern je ein Knecht oder gar der Besitzer selbst, um zu roboten. Der Dachstuhl wird dann abgebunden und kommt hernach, meist am 5. Tage, zum Aufstellen. An diesem Tage, früh morgens, gehen alle Arbeiter in die Kirche zur Messe, die der Bauer zu Gottes Ehre lesen läßt. Dabei wird oftmals ein Heiligenbild geweiht, das dann mit blanken, gangbaren Münzen im ausgesteminten Firsholz eingefügt wird. Das Heiligenbild soll dem Hause und

¹⁾ Hierunter versteht die Sage offenbar die allgäulosen Truppen des Herzogs von Solmsstein, die am 18. September 1626 in Neutkirchen plünderten, am nächsten Tage aber durch die erzürnten Bauern eine furchtbare Niederlage erlitten.